

INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorwort	2
2. Didaktisch-methodischer Kommentar	3
3. Unterrichtsbausteine	4
Was macht den christlichen Glauben aus?	
3.8 Das Glaubensbekenntnis	5
3.9 Glaubensinhalte, die ich nicht verstehe oder näher verstehen möchte	10
4. Glossar	21
5. Literatur- und Medienverzeichnis	21

VORSCHAU

3.8 Unterrichtsbaustein "Das Glaubensbekenntnis"

STUNDENTHEMA: Das Apostolische Glaubensbekenntnis – Auseinandersetzung mit seiner Entstehungsgeschichte anhand des Artikels zum Apostolischen Glaubensbekenntnis von Frederick Ercolo Vokes in der Theologischen Realenzyklopädie				
UNTERRICHTSZIEL: Die SuS sollen sich im Rahmen eines Vergleichs des Apostolischen mit dem altrömischen Glaubensbekenntnis in historischer Perspektive mit dem Apostolikum auseinandersetzen.				
PHASEN	INHALTLICHE SCHWERPUNKTE/OPERATIONEN	SOZIAL-/AKTIONSFORM	MEDIEN	INTENTIONEN UND BEGRÜNDUNGEN
Einstieg	L verteilt Arbeitsblatt: 1. Ergänzen Sie das apostolische Glaubensbekenntnis. 2. In welchen Punkten vermuten Sie Unterschiede zur evangelischen Version? Notieren Sie auf der rechten Seite.	EA	Arbeitsblatt	Da die Sequenz zu den zentralen Gehalten des christlichen Glaubens im Wesentlichen auf dem Apostolischen Glaubensbekenntnis beruht, sollen sich die SuS intensiv mit dem Text des Apostolikums auseinandersetzen. Je nachdem, wie stark die SuS kirchlich sozialisiert sind, werden sie mit dem Glaubensbekenntnis mehr oder weniger vertraut sein. Der Lückentext dient einer ersten Annäherung.
Präsentation	Die SuS lesen die ergänzten Glaubensbekenntnisse vor, bis es vollständig richtig wiedergegeben wurde. L legt das Glaubensbekenntnis auf Folie auf, da anschließend noch damit gearbeitet wird SuS äußern ihre Vermutungen zu den Unterschieden zwischen dem ev. und kath. Glaubensbekenntnis L sammelt Fragen der SuS zum Apostolikum:	SB	Arbeitsblatt, Folie	Die wenigsten SuS werden wissen, dass der Unterschied zwischen dem ev. und dem kath. Glaubensbekenntnis nur minimal ist; einige werden vielleicht vermuten, dass es komplett identisch ist. In jedem Fall wird durch die Auflösung der Frage sichtbar, wie grundlegend das Glaubensbekenntnis für alle Christen ist, formuliert es doch deren gemeinsamen Glauben.
Leitfrage	Wie entstand das Apostolische Glaubensbekenntnis?	SB	Tafel	In einer ersten Unterrichtseinheit sollen sich die SuS in historischer Perspektive mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis auseinandersetzen. Indem sie die Entstehungsgeschichte des Textes kennenlernen, bekommen sie sowohl ein Gespür für den unveränderlichen Kernbestand des Glaubensbekenntnisses, als auch für die theologische Denkarbeit, die hinter dem Text und seiner Entwicklung steht.

Das Apostolische Glaubensbekenntnis (katholisch)

Ich glaube an Gott, _____,
 _____,
 den Schöpfer _____,
 und an Jesus Christus,
 seinen _____ Sohn, unsern Herrn,
 empfangen _____,
 geboren _____ Maria,
 gelitten unter _____,
 gekreuzigt, gestorben und begraben,
 hinabgestiegen in _____,
 am _____ auferstanden von den Toten,
 aufgefahren _____;
 er sitzt _____ Gottes,
 des allmächtigen Vaters;
 von dort wird er kommen,
 _____ die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
 die _____ Kirche,
 Gemeinschaft _____,
 _____ der Sünden,
 Auferstehung der Toten
 und das _____ . Amen.

Arbeitsaufträge:

1. Ergänzen Sie das Apostolische Glaubensbekenntnis.
2. In welchen Punkten vermuten Sie Unterschiede zur evangelischen Version? Notieren Sie auf der rechten Seite.

Erwartungshorizont

<p>Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,</p> <p>und an Christus Jesus, seinen einzigen Sohn, unsern Herrn, geboren durch den Heiligen Geist und die Jungfrau Maria, gekreuzigt unter Pontius Pilatus und begraben,</p> <p>am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten des Vaters,</p> <p>von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten; und an den Heiligen Geist, die heilige Kirche,</p> <p>Vergebung der Sünden, die Auferstehung des Fleisches.</p>	<p>Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.</p>
---	--

Was in der ursprünglichen Version fehlt:

- das Bekenntnis zum Schöpfergott
- Leiden und Sterben Jesu werden nicht erwähnt, nur Kreuzigung und Begräbnis
- Abstieg in das Reich des Todes
- Bezeichnung der Kirche als katholische Kirche
- Bekenntnis zur Gemeinschaft der Heiligen sowie zum ewigen Leben.

Veränderungen in der Formulierung:

- „Jesus Christus“ statt „Christus Jesus“
- „eingeborener“ statt „einziger“ Sohn
- Das Handeln des Geistes und der Jungfrau Maria bei Jesu Menschwerdung werden unterschieden
- statt „Auferstehung des Fleisches“ Rede von der „Auferstehung der Toten“

Veränderungen lassen sich auf verschiedene Weise erklären: Zum einen wurde in den verschiedenen Regionen, in denen sich das Christentum ausgebreitet hatte, offensichtlich auf unterschiedliche theologische Gehalte besonderer Wert gelegt. So fand das Bekenntnis zur Gemeinschaft der Heiligen vielleicht gerade dort Eingang in das Glaubensbekenntnis, wo die Heiligenverehrung schon eine besondere Rolle spielte. Wo man sich stark am alttestamentlichen Gottesbild orientierte, hielt man vermutlich die Ergänzung des Bekenntnisses zum Schöpfergott für notwendig.

Zum anderen lässt das Apostolische Glaubensbekenntnis gegenüber dem altrömischen Bekenntnis theologische Präzisierungen erkennen: Wurde im altrömischen Bekenntnis die Geburt Jesu auf den Heiligen Geist und auf Maria gleichermaßen zurückgeführt, so wird im Apostolischen Glaubensbekenntnis die Empfängnis auf den Heiligen Geist zurückgeführt, während die Geburt nur Maria zugeschrieben wird. Auch die Umstände von Jesu Tod werden im Apostolischen Glaubensbekenntnis genauer benannt; es ist ausdrücklich davon die Rede, dass Jesus gelitten hat und gestorben ist. Hinter diesen Präzisierungen stehen theologische Auseinandersetzungen um das richtige Verständnis von Geburt und Tod Jesu, von dem man ja Menschlichkeit und Göttlichkeit gleichermaßen bekannte.

3.9 Unterrichtsbaustein "Glaubensinhalte, die ich nicht verstehe oder näher verstehen möchte"

STUDENTENTHEMA: Glaubensinhalte, die ich nicht verstehe oder näher verstehen möchte – gruppenteilige Erarbeitung der im Credo formulierten Glaubensinhalte anhand von Arbeitsblättern auf der Grundlage des Katechismus der katholischen Kirche und Hans Küngs Buch „Credo. Das Apostolische Glaubensbekenntnis – Zeitgenossen erklärt“					
UNTERRICHTSZIEL: Die SuS sollen sich in Gruppen vertieft mit den Inhalten des Apostolischen Glaubensbekenntnisses auseinandersetzen.					
PHASEN	INHALTLICHE SCHWERPUNKTE/OPERATIONEN	SOZIAL-/AKTIONSFORM	MEDIEN	INTENTIONEN UND BEGRÜNDUNGEN	
Einstieg	L: „Das meiste, was im Glaubensbekenntnis der Christen steht, verstehe ich nicht.“ Dies hat nicht ein Angehöriger einer anderen Religion gesagt, sondern ein Schüler dieser Schule, der am katholischen Religionsunterricht teilnimmt. Ähnlich geht es vielleicht auch vielen von Ihnen.	LI		Nachdem die SuS in der vorhergehenden Stunde den Text und die Geschichte des Glaubensbekenntnisses kennengelernt haben, sollen sie sich nun vertieft mit dessen Inhalten auseinandersetzen.	
Leitfrage	Welche Glaubensinhalte verstehe ich nicht oder würde ich gerne besser verstehen? SuS nennen Beispiele	SB	Tafel		
Vorbereitung	Die Klasse teilt sich in drei Gruppen auf: <u>Gruppe 1:</u> theologische Glaubensartikel („Ich glaube an Gott ...“) <u>Gruppe 2:</u> christologische Glaubensartikel („Ich glaube an Jesus Christus ...“) <u>Gruppe 3:</u> pneumatologischer, ekklesiologischer, soteriologischer und eschatologischer Glaubensartikel („Ich glaube an den Heiligen Geist ...“) Jede Gruppe erhält somit drei Arbeitsblätter.	GA	Arbeitsblätter	Die drei Themenfelder können ohne Weiteres auch doppelt bearbeitet werden, sodass man dann sechs Gruppen hätte. In leistungsschwächeren Lerngruppen wäre es auch möglich, je eine Gruppe ein Arbeitsblatt bearbeiten zu lassen, was insgesamt neun Gruppen wären.	

Ich glaube an Gott, ...

„Da sagte Mose zu Gott: Gut, ich werde also zu den Israeliten kommen und ihnen sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Da werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was soll ich ihnen darauf sagen? Da antwortete Gott dem Mose: Ich bin der ‚Ich-bin-da‘.“ (Ex 3,13f.)

Gott hat Mose seinen geheimnisvollen Namen geoffenbart: Ich-bin-da“ oder Ich bin der, der ist“ oder Ich bin der Ich-bin“. Es hat im Laufe der Geschichte einige Versuche gegeben, den Namen JHWH zu übersetzen. Mit diesem Namen zeigt sich Gott dem Menschen und entzieht sich ihm doch zugleich, teilt sich mit und bleibt doch unfassbar. Er sagt von sich aus, dass er ist, ja mehr noch: Er sagt von sich selbst das Sein schlechthin aus. Was aber ist das Sein schlechthin? Die Tradition hat dies so verstanden: Gott ist die Fülle des Seins und jeglicher Vollkommenheit, ohne Ursprung und Ende. Das heißt auch, dass einzig und allein Gott das Sein aus sich selbst hat, alles andere aber das Sein von ihm. Das, was ohne Ursprung und ohne Ende ist, ist ewig – jenseits der Zeit. Das, was sein Sein aus sich hat, und wovon alles andere das Sein empfangen hat, kann nicht vieles sein, sondern nur eines – eben der Eine. Über diesen Gott hören wir:

„Das Wesen deines Wortes ist Wahrheit, / deine gerechten Urteile haben alle auf ewig Bestand.“ (Ps 119,160)

Gott spricht wahre Worte, er täuscht nicht – ja nach dem Glauben der Christen ist Gott die Wahrheit selbst. Die Wahrheit Gottes zeigt sich in seinem gerechten Urteil, von dem es heißt, es habe auf ewig Bestand. Vollkommen gerecht kann nur der sein, der alles erfasst und es auch für alle Zeit erfasst, es sub specie aeternitatis“, unter dem Blickwinkel der Ewigkeit sieht. Der Mensch kann sich diesem Blick auf Mensch und Welt annähern, voll einnehmen kann er diesen Standpunkt nicht. Das kann nur Gott, der alles so sieht, wie es wirklich, in seinem tiefsten Sein ist, der allein auf den Grund der Wahrheit sieht, eben die Wahrheit selber ist. Bekennt das Alte Testament sehr stark diesen gerechten Gott, so betont das Neue Testament den liebenden Gott, wobei sich beides freilich nicht ausschließt, sondern das eine ein Licht auf das jeweils andere wirft. Bei dem Evangelisten Johannes hören wir:

„Liebe Brüder, wir wollen einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, stammt von Gott und erkennt Gott. Wer nicht liebt, hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist die Liebe.“ (1Joh,7f.)

Dies sind weitreichende Aussagen über Gott und die Erkenntnis Gottes. Nur wer liebt, kann Johannes zufolge Gott erkennen; in der Liebe und nur in ihr erschließt sich Gott. Und das, was sich erschließt, ist die Liebe selbst. Sie ist das Höchste. Dass Gott die Liebe ist, heißt, dass Gott dem Menschen im tiefsten Sinne gerecht wird, ihm auf den Grund des Herzens sieht und ihn im Grund des Herzens annimmt. Dies heißt, dass Gottes Gerechtigkeit den Menschen nicht zerstören, sondern retten will. Er erbarmt sich des Menschen und nimmt sich seiner an.

Interpretation des ersten Glaubensartikels nach: Katechismus der Katholischen Kirche, Neuübersetzung aufgrund der Editio typica Latina, Oldenbourg Verlag, München 2005, 198–231.

... den Schöpfer des Himmels und der Erde ...

Mit dem Ursprung der Welt beschäftigen sich auf ganz unterschiedliche Art und Weise verschiedene Disziplinen. Nach dem Ursprung der Welt fragen z.B. die Naturwissenschaften, die die Entstehung und Beschaffenheit des Universums erforschen. Ihr Forschungsgegenstand ist das materielle Universum; die Größen, mit denen die Physiker rechnen, sind Masse und Energie. Nach der Urknalltheorie als dem Standardmodell der Kosmologie soll unser Universum vor etwa 14 Milliarden Jahren entstanden sein. Der sogenannte Urknall“ ist dabei der Beginn von Raum, Zeit und Materie; seither dehnt sich das Universum dieser Theorie zufolge aus.

5

Nach dem Ursprung der Welt haben immer auch schon die Philosophen gefragt und unterschiedliche Modelle entwickelt: Der Pantheismus identifiziert Gott und Welt: Das Werden der Welt ist demnach das Werden Gottes; Gott steht weder außerhalb noch über der Welt, sondern wird mit ihr. Die sogenannte Emanenztheorie behauptet, dass die Welt notwendig aus Gott ausfließt und wieder in ihn zurückströmt. Der Dualismus oder Manichäismus behauptet mit dem Guten und dem Bösen zwei letzte ewige Prinzipien, die sich dieser Position zufolge in einem ewigen Kampf befinden. Die Gnosis sieht die Welt als Schein an, den der Mensch hinter sich lassen muss. Nach dem Deismus hat Gott die Welt zwar erschaffen, sie dann aber sich selbst überlassen. Der Materialismus schließlich sieht in der Welt bloß ein Spiel der Materie; einen höheren Sinn gibt es dieser Richtung zufolge nicht.

10

15

Wenn Christen den Glauben an den Schöpfergott bekennen, was bekennen sie dann? Und was behaupten sie nicht? Die beiden Schöpfungserzählungen im Buch Genesis - entstanden zu unterschiedlichen Zeiten und mit verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten - sind weder naturwissenschaftliche Theorien noch philosophische Abhandlungen und haben von daher weder den Anspruch auf Verifizierbarkeit noch auf Widerspruchsfreiheit. Die Schöpfungserzählungen antworten vielmehr auf Fragen anderer Ordnung: Woher kommen wir, und was ist der Ursprung und der Sinn der Welt? Christen - und auch Juden und Moslems - bekennen, dass alles Sein, dass alles Gute von Gott kommt. Sie bekennen, dass die Welt und die Existenz des Menschen nicht das Ergebnis einer Notwendigkeit oder des Zufalls ist, sondern dass Welt und Mensch von Gott gewollt und frei geschaffen sind. Damit bekennen sich die Christen auch zur Sinnhaftigkeit der Welt und des menschlichen Lebens.

20

25

„Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde“ (Gen 1,1)

Dies ist der erste Satz der Bibel und es geht in ihm um das Ursprungshandeln Gottes. Gott hat mit Himmel und Erde die ganze Welt erschaffen, also die sichtbare Welt und die unsichtbare Welt, Materie und Geist. Gott hat die Welt aus Nichts“ erschaffen, nicht wie ein Handwerker, der ein schon vorgegebenes Material bearbeitet. Was ist mit der sogenannten creatio ex nihilo“ gemeint? Es ist damit nicht gemeint, dass vor der Erschaffung der Welt das reine Nichts alles erfüllt hätte - was sollte dieses Nichts auch sein? Es wäre doch immer *etwas* ... Es ist damit gemeint, dass Gott der voraussetzungslose Grund der Wirklichkeit und damit auch des Sinns der Wirklichkeit ist.

30

Interpretation des ersten Glaubensartikels nach: Katechismus der Katholischen Kirche, Neuübersetzung aufgrund der Editio typica Latina, Oldenbourg Verlag, München 2005, 279–354.